

universität freiburg

# Theorie wirtschaftspolitischer Reformen

Übung 7: Polit-ökonomische Diagnostik und Anwendungen von Reformwiderstand

Dominik Schröder

Universität Freiburg

Götz Werner Professur für Wirtschaftspolitik und Ordnungstheorie

# Literatur

Heinemann, F., Grigoriadis, T. (2013): Origins of reform resistance and the Southern European regime. WWWforEurope, Working paper 20. - **hier v.a. Abschnitt 2**

Hinweis: Heinemann und Grigoriadis (2013) gliedern die Diagnosen nach ökonomischen Paradigmen: (i) kompatibel mit klassischer Rational Choice Theorie – (ii) mit begrenzter Information; (iii) Berücksichtigung verhaltensökonomischer Aspekte;  
→ **hier: entlang der Themen des TWR-Moduls**

# Gliederung

1. Einleitung
2. Politökonomische Diagnostik von Reformwiderstand & -stau
  - 2.1. Politökonomischer Framework für Reformsituationen
  - 2.2. Archetypische Diagnosen für Reformwiderstand & Reformstau

# Zusammenhang zwischen Übung und Vorlesung

## Vorlesung & Übungen #2-5

- VL-Kap. II.2 Reform als öffentliches Gut
- VL-Kap. II.3 Tausch- und Konfliktpotentiale in Reformvorschlägen
- Übungen 1-5

→ Politökonomische Analysen von Reformwiderstand und –aktivität

## Übung #7

### Unsicherheit:

- ... über die *eigenen* Reformgewinne bzw. -kosten
- Kontext: bei Reformen mit Gewinner-Verlierer-Struktur
- Didaktische Methode: „Erleben“ der Reformsituation + Analytik

# 1. Einleitung

- Leitfrage: Wie kommt es zu Reformwiderstand, – stau und –aktivität?
- Beobachtungen
  - Es gibt nicht „die“ Reformsituation. Situative Vielfalt!
  - Univariate Erklärungen sind kaum hinreichend. Zahlreiche Variablen erklären Reformwiderstand, -stau und -aktivität.
- → Diagnostische Forschungsstrategie: Nicht die 1 „wahre“ Theorie suchen, sondern Probleme kontextspezifisch diagnostizieren und (Reform)Strategien maßgeschneidert für die jeweilige Problemstruktur entwickeln.
- → Welche analytischen Instrumente brauchen wir dafür?

# 1. Einleitung

- Analytische Instrumente der Politökonomischen Diagnostik:
    - Framework: definiert und organisiert zentrale Konzepte und Variablen für ein Forschungsfeld.
    - Theorien & Modelle: führen Reformwiderstand/stau/aktivität (outcome) auf Ursachen zurück, indem sie die Variablen des Frameworks und ihren Zusammenhang untereinander spezifizieren.
  - Theorien & Modelle: beschreiben archetypische Muster, d.h.
    - sind gültig für >1 Fälle von Reformsituationen, aber
    - nicht notwendigerweise gültig für alle Arten von Reformsituationen (!)
- ➔ Was bedeutet das für die Interpretation und Nutzung von Modellen für konkrete Fälle (z.B. internationale Klimapolitik)?

## 2.1. Politökonomischer Framework für Reformsituationen

- Kernidee: Die jeweilige Form der (Anti-)Reform-Anreize hat fundamentale Implikationen für ein effektives Design von Reformstrategien
  - ➔ Wir brauchen eine gute, und für den konkreten Kontext valide, Diagnose des spezifischen Reformproblems in einer konkreten Reformsituation, damit wir maßgeschneiderte Reformstrategien entwickeln können
- Erstes analytisches Instrument: Framework von Reformsituationen: definiert und organisiert zentrale Konzepte und Variablen für Reformsituationen
- Zweites analytisches Instrument: Theorien/Modelle zur Diagnose von spezifischen Reformbarrieren

## 2.2. Archetypische Diagnosen für Reformstau

### Diagnose 1: Reformverzögerung in sozialer Dilemmastruktur

- Die Reformoption hat den Charakter eines öffentlichen Gutes. Die beteiligten Akteure verzögern ihre Reformbeiträge in Erwartung von Beiträgen anderer.

→ Vgl. Modelle aus  
VL Kap. II.2. und  
Übung 1+2

		Spieler j	
		passiv	aktiv
Spieler i	passiv	$-\theta_i / -\theta_j$	$\alpha_i / \beta_j$
	aktiv	$\beta_i / \alpha_j$	- / -

mit  $-\theta_k < \beta_k < \alpha_k$

- Frage: Welche relevanten Attribute einer Reformsituation (Variablen des Frameworks) & ihr Zusammenhang gibt es in diesem diagnostischen Muster?



## 2.2. Archetypische Diagnosen für Reformstau

### **Diagnose 2:** Reformblockade durch Verlierer

- Die Reformoption generiert ökonomische und/oder politische Verlierer, die hinreichend einflussreich sind, die Reform zu blockieren.

→ Vgl. Modelle in VL Kap. II.3 und in Übung 3

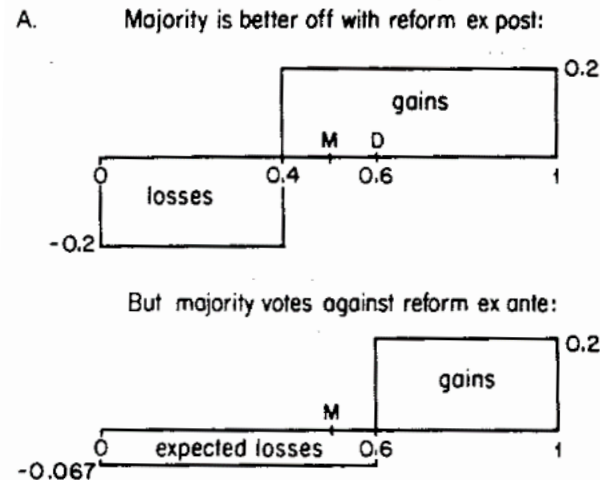
- Frage: Welche relevanten Attribute einer Reformsituation (Variablen des Frameworks) & ihr Zusammenhang gibt es in diesem diagnostischen Muster?

## 2.2. Archetypische Diagnosen für Reformstau

### Diagnose 3: Individuelle Unsicherheit über Reformkosten und –nutzen

Die individuell zu erwartenden Reformwirkungen sind nicht hinreichend positiv für hinreichend viele Akteure der Reformsituation.

→ Vgl. Analyse in Übung 4.



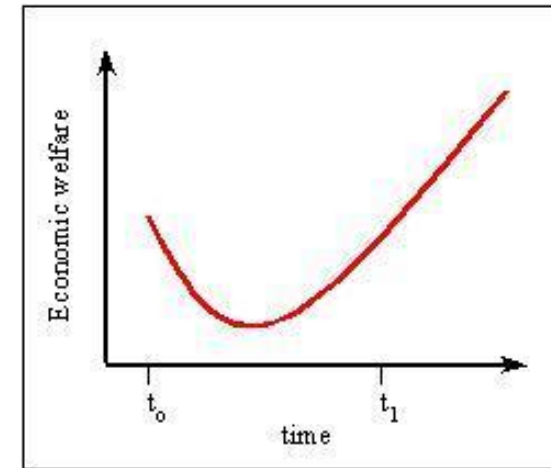
- Frage: Welche relevanten Attribute einer Reformsituation (Variablen des Frameworks) & ihr Zusammenhang gibt es in diesem diagnostischen Muster?

## 2.2. Archetypische Diagnosen für Reformstau

### Diagnose 4: J-Kurven-Effekt

- Der Akteur erwartet kurzfristige Verluste und verfolgt einen kurzfristigen Zeithorizont bzw. diskontiert zukünftige Reformnutzen sehr stark.

→ Vgl. Analyse in VL Kap. II.3 und in Übung 5.



- Frage: Welche relevanten Attribute einer Reformsituation (Variablen des Frameworks) & ihr Zusammenhang gibt es in diesem diagnostischen Muster?

## 2.2. Archetypische Diagnosen für Reformstau

**Diagnose 5:** Widersprüchliche Überzeugungen (*beliefs*) über Systemwirkungen der Reformoption(en) (limited information)

- Die an der Reformsituation beteiligten Akteure haben stark **variierendes Wissen** über das System, innerhalb dessen sie agieren (bspw. Klimawandel, Klimafolgen, Anpassungsoptionen).
- Mögliche **Gründe**: rationale Ignoranz (Downs 1957); soziale Konstruktion von Wissen.
- **Folgen**: höhere gesellschaftliche Polarisierung – höhere politische Transaktionskosten → geringere Effizienz in der Debatte und Entscheidungsfindung zu Reformoptionen und ggf. ihrer Umsetzung.

## 2.2. Archetypische Diagnosen für Reformstau

### **Diagnose 6:** Reformhemmende Überzeugungen und Entscheidungsheuristiken = **Wahrnehmungsbias**

- Die an der Reformsituation beteiligten Akteure haben reformhemmende Überzeugungen (bspw. bzgl. Klimafolgen) und/oder nutzen reformhemmende Entscheidungsheuristiken (bspw. monetäre/quantitative Kosten-Nutzen-Abwägung bei schwer quantifizierbaren Reformwirkungen).
  - → Individuelle Entscheidungsfindung hier nicht mehr maximierend, sondern Nutzung von Entscheidungsheuristiken, bspw. Vorsorgeprinzip, select-the-best-Heuristik.
  - „**Law of small numbers**“ – liegt vor, wenn Akteur aus wenigen Beobachtungen weitreichende Verallgemeinerungen zieht.
  - **Bestätigungs-Bias und kognitive Dissonanz** – liegt vor, wenn Akteur vorzieht Informationen aufzunehmen, die zu bestehenden mentalen Modellen passen.

## 2.2. Archetypische Diagnosen für Reformstau

**Diagnose 7:** Widerspruch zu sozialen Präferenzen (Fairness statt Eigennutz)

- nicht (nur) selbst-zentriertes Interesse, sondern (auch) soziale Präferenzen - und die betrachtete Reformoption erhöht distributive Ungleichheiten und/oder erwächst aus einem unfairem Prozess.
- Einflussreiche Modelle sozialer Präferenzen:
  - **Ungleichheitsaversion** (Fehr und Schmidt 1999) liegt vor, wenn Individuen Nutzen nicht nur aus eigenem Güterbündel, sondern auch aus gleichmäßiger Verteilung innerhalb der eigenen Referenzgruppe
  - **Warm glow** (Andreoni 1990) – positiver Nutzen aus der Handlung des Gebens.
  - **Prozedurale Präferenzen**, z.B. Neutralität; ausbalancierte Teilnahme aller beteiligter Gruppen; Abwesenheit von einseitigem Einfluss einer Interessengruppe (Tyler 2000); Reziprozität (Fehr/Gächter 2002).

## 2.2. Archetypische Diagnosen für Reformstau

### Diagnose 8: Status Quo-Präferenz

- Die an der Reformsituation beteiligten Akteure haben eine ausgeprägte Präferenz für den Status Quo.
- Bspw. gestützt auf:
  - **Endowment-Effekt** - liegt vor, wenn Akteur ein Gut höher wertschätzt (höherer Nutzen), wenn er/sie es besitzt als bei Nicht-Besitz (Thaler 1980; Kahneman 1991).
  - **Verlustaversion** – liegt vor, wenn der Verlust eines Guts mit höherem Nutzenverlust verbunden ist, verglichen mit dem Nutzengewinn bei Erhalt des Guts (Kahneman/Tversky 1991).
- → Reformwiderstand kann aus Status-Quo-Präferenz erwachsen. Bei Vorliegen einer SQ-Präferenz ist ex ante mit höherem Widerstand als ex post zu rechnen.

# Fazit

- Reformwiderstand und Reformstau können **vielfältige Gründe** haben. Eine **solide, kontextspezifische Diagnose** ist erforderlich, um **Reformstrategien** zu entwickeln, die zu dem in einem konkreten Kontext **vorliegenden Reformproblem** passen – und daher eine hohe Wahrscheinlichkeit für Erfolg haben.
- Diagnostischer (Forschungs-)Ansatz – analytische Instrumente für diese Forschungsstrategie:
  - Framework (definiert und organisiert Konzepte + Variablen)
  - Theorien & Modelle
    - spezifizieren Erklärungen für die betrachteten Phänomene
    - stellen Hypothesen über den Zusammenhang Variablen des Frameworks auf
    - Archetypischer Charakter – Passung zur betrachteten Situation prüfen!

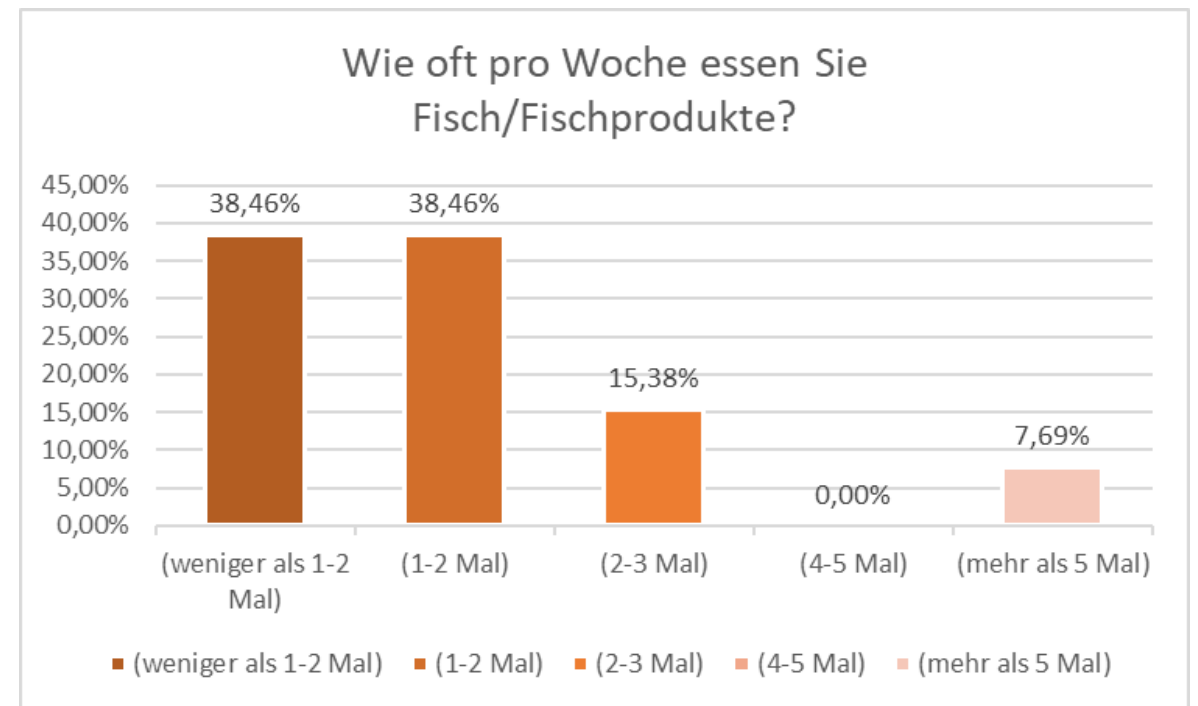
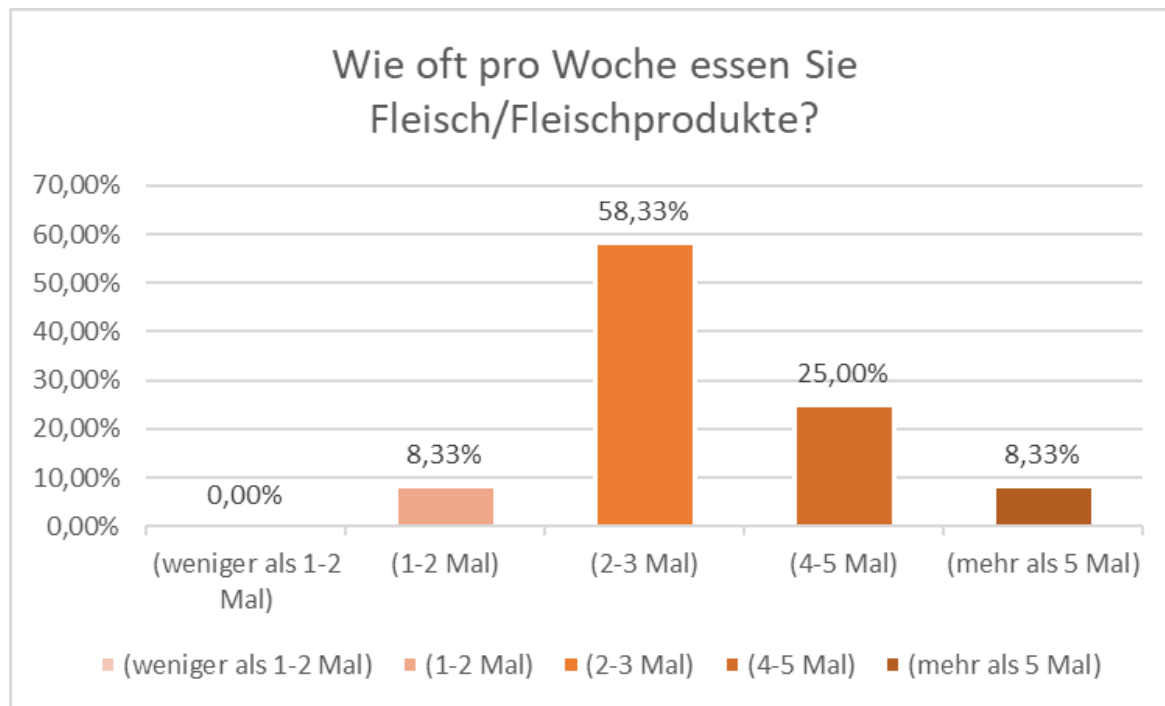


# Experimentelle Analyse von polit- ökonomischer Diagnostik

Ein Beispiel anhand einer „Veggie-Week“

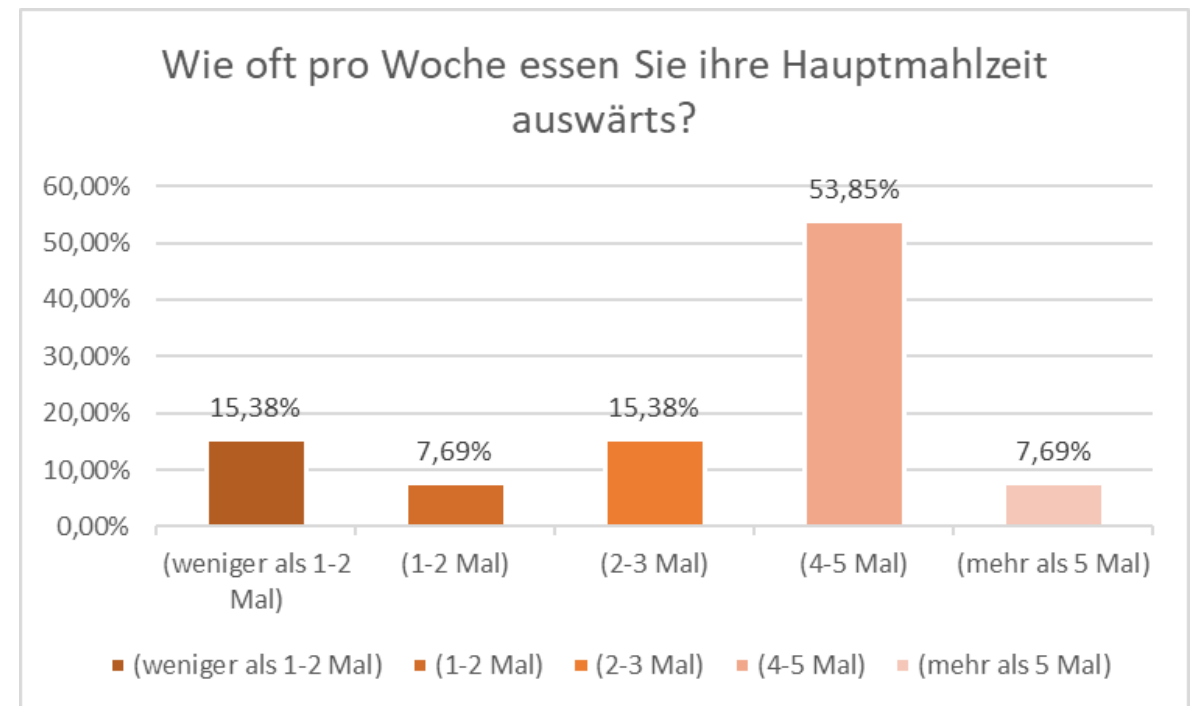
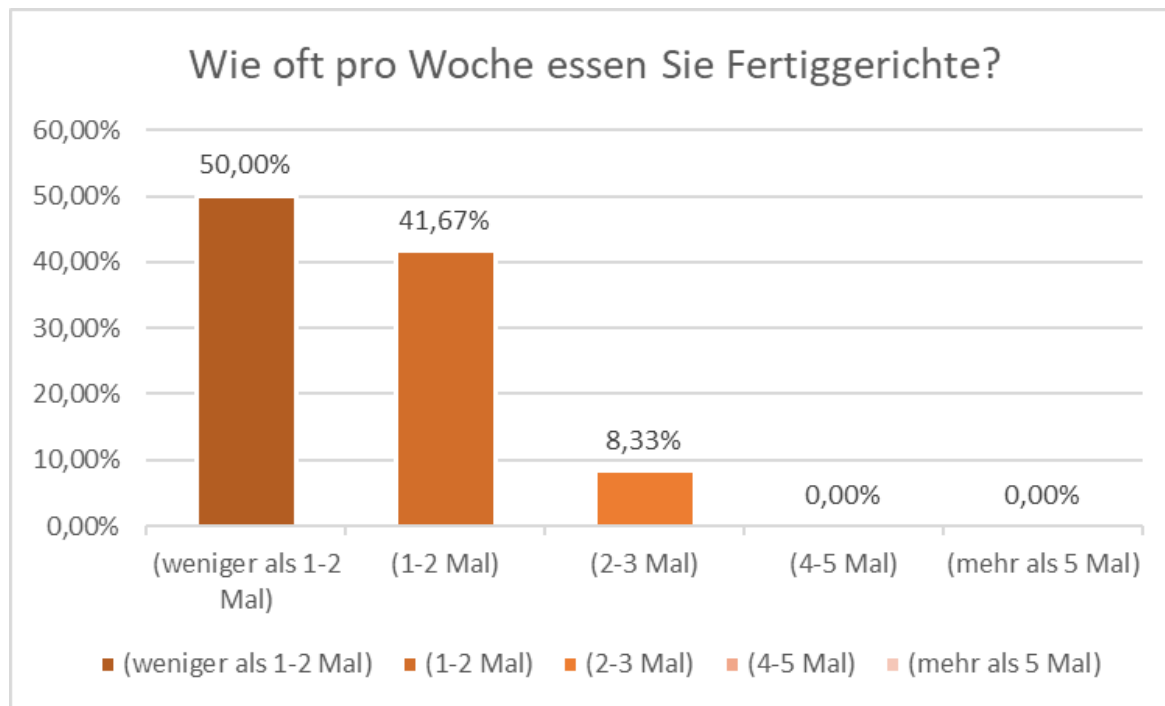
# Beispiel: „Veggie-Week“

1. Analyse der „Reform-Situation“. Welche Erklärungsansätze kann man für das Verhalten heranziehen? → Wie ist der „Status Quo“ der Gruppe?



# Beispiel: „Veggie-Week“

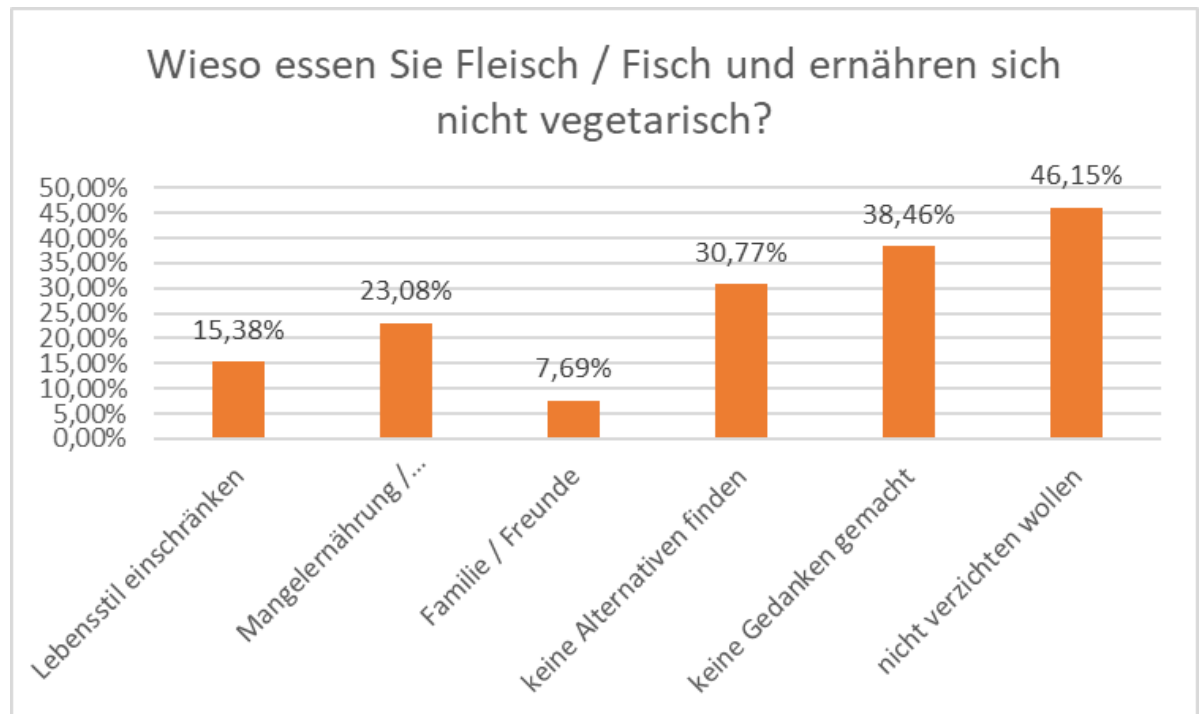
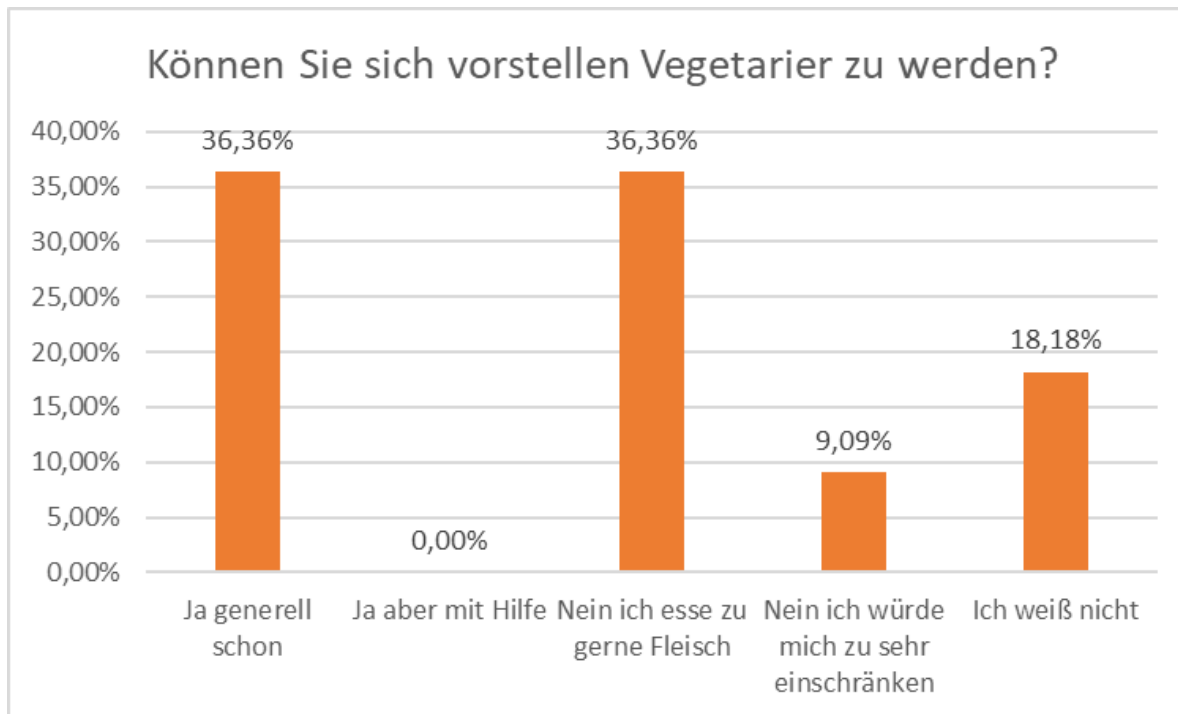
1. Analyse der „Reform-Situation“. Welche Erklärungsansätze kann man für das Verhalten heranziehen? → Wie ist der „Status Quo“ der Gruppe?



## Beispiel: „Veggie-Week“

2. Wer sind die Akteure und welche Gründe könnten Sie haben „gegen die Reform“ zu stimmen?

➔ Wie ist die allgemeine Einstellung zum Reformvorschlag?



## Beispiel: „Veggie-Week“

2. Welche Biases in Hinblick auf die „Reform“ könnten vorliegen, sodass die Reform nicht durchgeführt wird?
- Aus Status Quo Betrachtung: Die Akteure der Stichprobe haben eine große Unsicherheit in Hinblick auf die vegetarische Ernährung:
    - ~ 15% fürchten eine Einschränkung des Lebensstils
    - ~ 23% haben Angst vor Mangelernährung
    - ~ 31% fürchten, keine Alternativen zu finden, die ihnen schmecken
- Zudem haben wir viele in der Stichprobe, die regelmäßig Sport treiben

## Beispiel: „Veggie-Week“

2. Welche Biases in Hinblick auf die „Reform“ könnten vorliegen, sodass die Reform nicht durchgeführt wird?

- Unsicherheit / Risiko über Wirkung der Reform

- Für Sportler kann es daher sogar rational sein, auf Fleisch nicht zu verzichten, wenn die Auswirkungen vegetarischer Ernährung nicht sicher bekannt sind. (rational)

- Durch „endowment bias“ werden aber auch Nutzenverluste (Verzicht auf Fleisch) stärker vom Individuum gewichtet (irrational, bounded rational)

## Beispiel: „Veggie-Week“

2. Welche Biases in Hinblick auf die „Reform“ könnten vorliegen, sodass die Reform nicht durchgeführt wird?

- Unsicherheit / Risiko über Wirkung der Reform

- Es tritt also eine Status Quo Präferenz ein (Übung 4) bei Unsicherheit und Risiko über Auszahlungen (rational)

- Aber auch unter Informationsmangel, Unsicherheit, Risiko aus Sicht der Behavioral Economics unter bounded rationality finden wir Erklärungsansätze:

- Orientierung an Heurisiken und Faustregeln

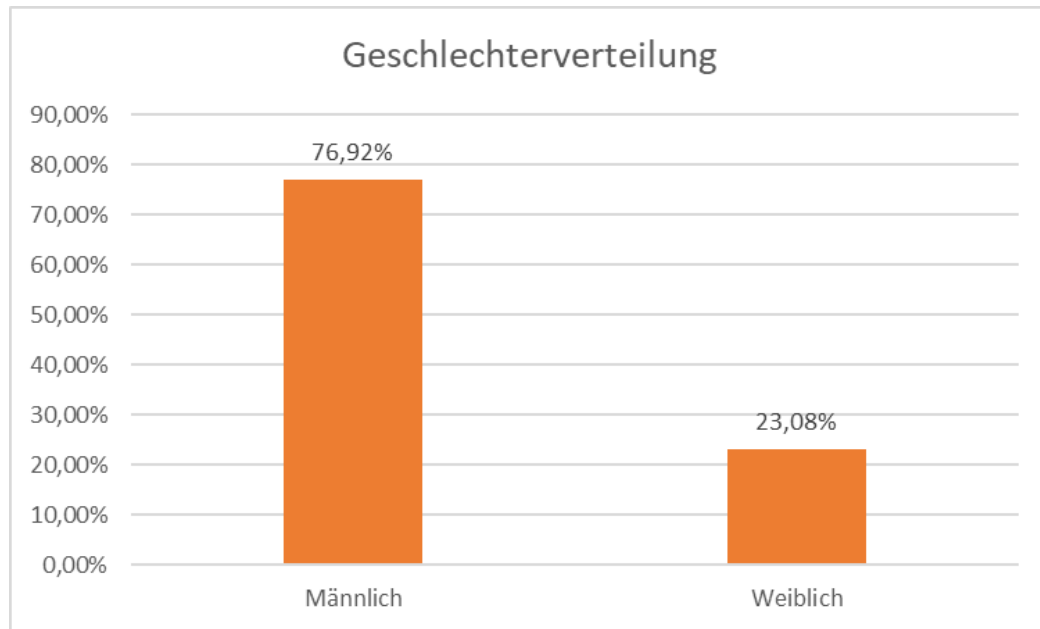
## Beispiel: „Veggie-Week“

2. Welche Biases in Hinblick auf die „Reform“ könnten vorliegen, sodass die Reform nicht durchgeführt wird?
  - Weitere Biases in Verbindung mit der „Reform“?
    - ~ 8% fürchten, dass Freunde und Familie sich im Falle von vegetarischer Ernährung über sie/ihn lustig machen könnten: „Kontext-Faktoren“
    - Einfluss von sozialen Prozessen und „lock-in“-Effekten



# Beispiel: „Veggie-Week“

## 3. Weitere Gründe, die den Reformvorschlag erschweren könnten?



Fleisch essen ist „männlich“! (Daten leicht veraltet):

10 % der Bevölkerung sind Vegetarier.

1,6% der Bevölkerung sind Veganer.

81% der Vegetarier/Veganer sind Frauen.

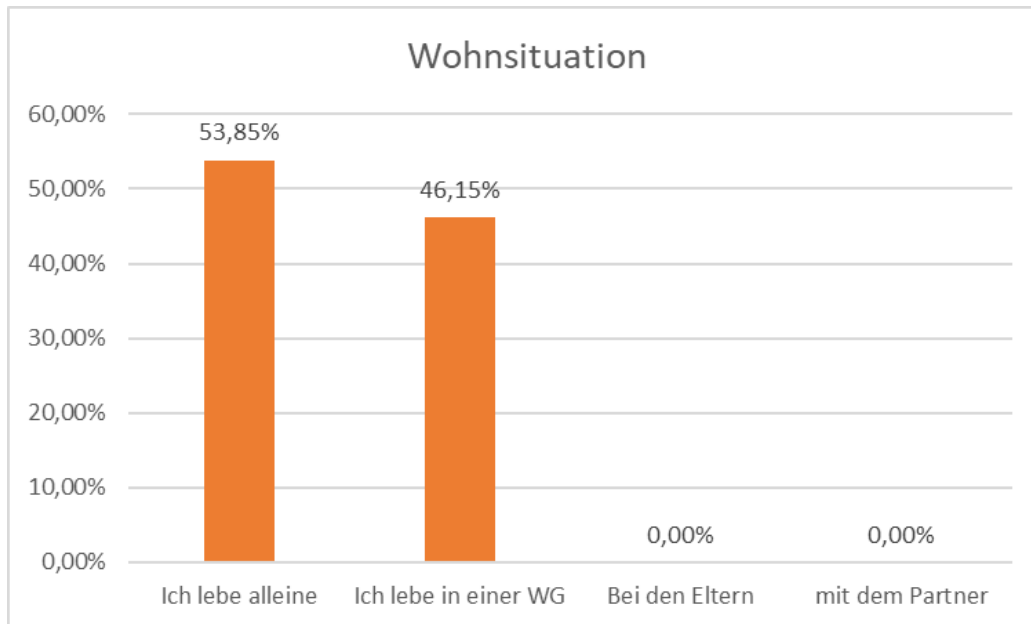
19% der Vegetarier/Veganer sind Männer.

(keine Angaben über andere Geschlechter)

Quelle: <https://vebu.de/veggie-fakten/entwicklung-in-zahlen/anzahl-veganer-und-vegetarier-in-deutschland/>

## Beispiel: „Veggie-Week“

### 3. Weitere Gründe, die den Reformvorschlag erschweren könnten?



Wer für andere mit kochen muss oder gemeinsam isst, hat es schwerer eine spezielle Form der Ernährung durchzusetzen, als jemand, der nur für sich alleine verantwortlich ist.

„Eltern“ oder „Partner“ könnten das erschweren.  
WG Relevanz? Was denkt ihr?

## Beispiel: „Veggie-Week“

Exkurs: Warum eine „Veggie-Week“?

- Studien zum Energienutzungsverhalten konnten zeigen, dass bei Vorliegen von „behavioral biases“ eine Änderung der Kontext-Faktoren helfen kann, den bias zu überwinden (Cook & Berrenberg 1981; Georg 1999; Harland & Staats 1997)
- Studien zum Nutzungsverhalten Autofahrern hatten zeigen können, dass Probanden, denen das Auto eine Zeit lang weggenommen wurde, danach signifikant weniger gefahren sind, als vorher (Fujii & Gärling 2003; Fujii, Gärling & Kitamura 2001)

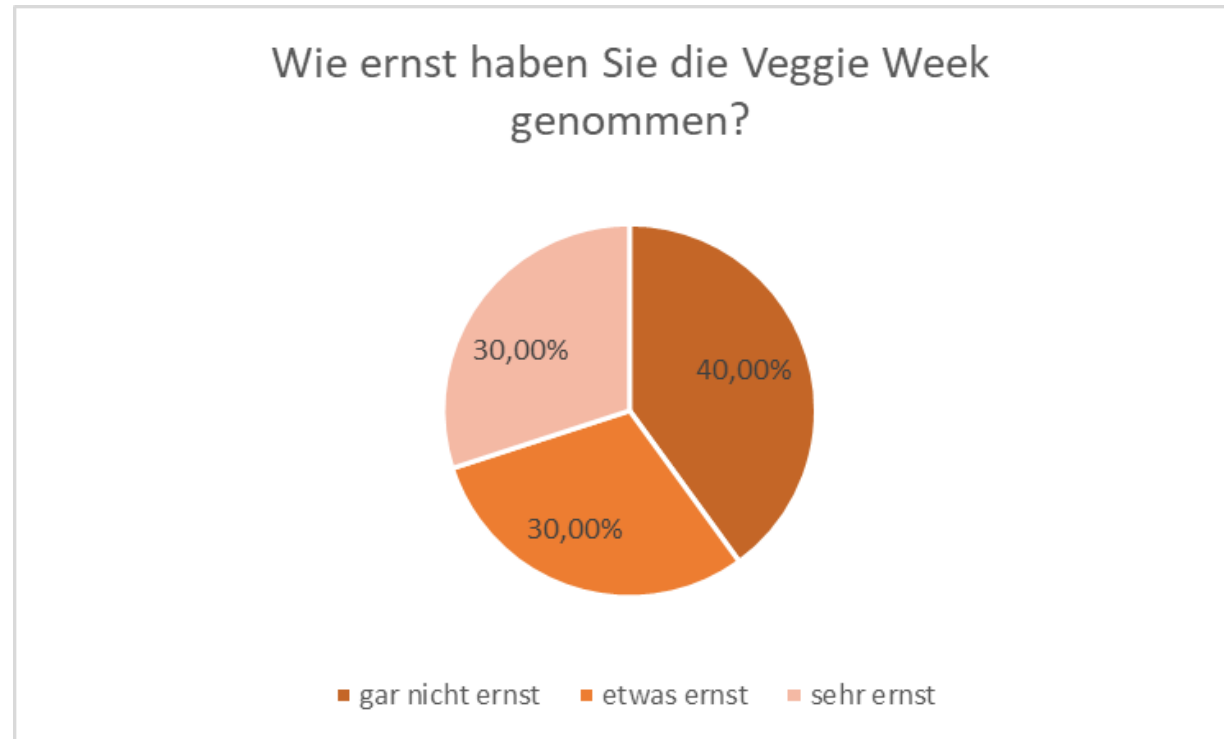
# Beispiel: „Veggie-Week“

Exkurs: Warum eine „Veggie-Week“?

- Empirisches Paradox: Die Akzeptanz einer Reform nimmt nach der Einführung zu.
- Erklärungsansätze: Durch Änderung der Rahmenbedingungen (Auto weg z.B.) können Entscheidungssituationen neu überdacht werden
  - Gewohnheitsbiases, Endowmentbiases, entdecken und ausprobieren von Alternativen
  - Lancaster (1966) „Ein Gut geht nur indirekt in die Nutzenfunktion des Konsumenten ein über seine intrinsischen Eigenschaften. Der Nutzen wird erst durch den Konsum realisiert. Das Gut an sich hat keinen Nutzen.“

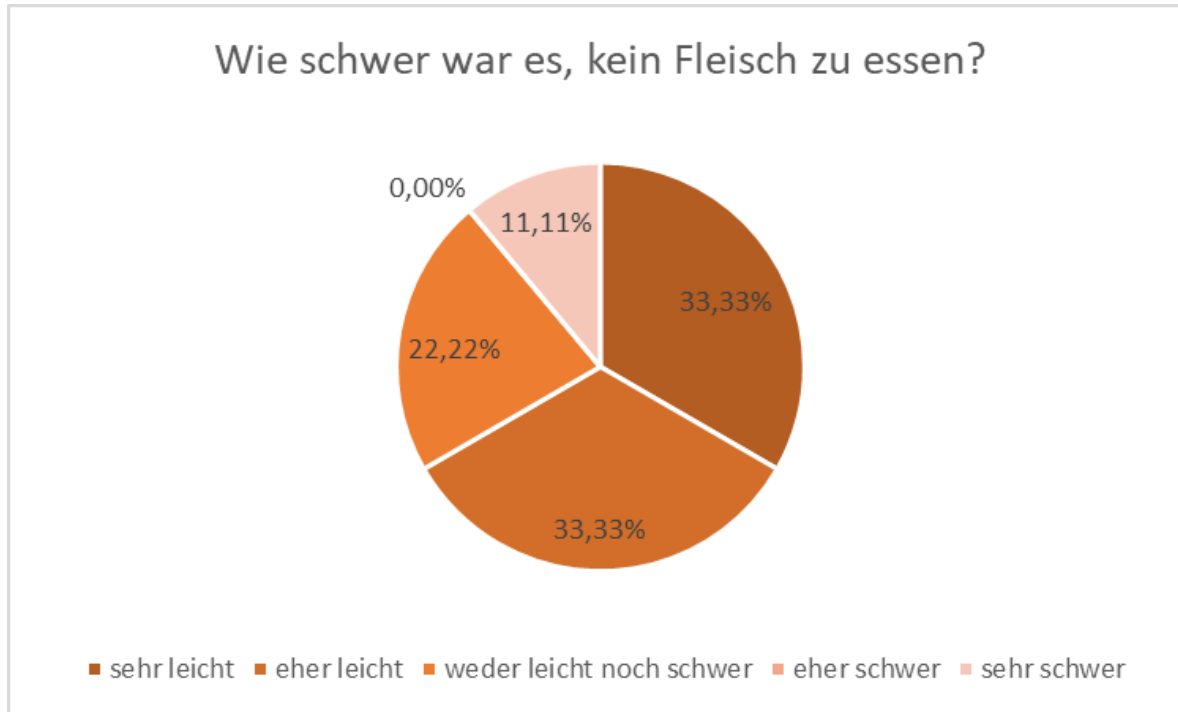
# Beispiel: „Veggie-Week“

## 4. Resultate



# Beispiel: „Veggie-Week“

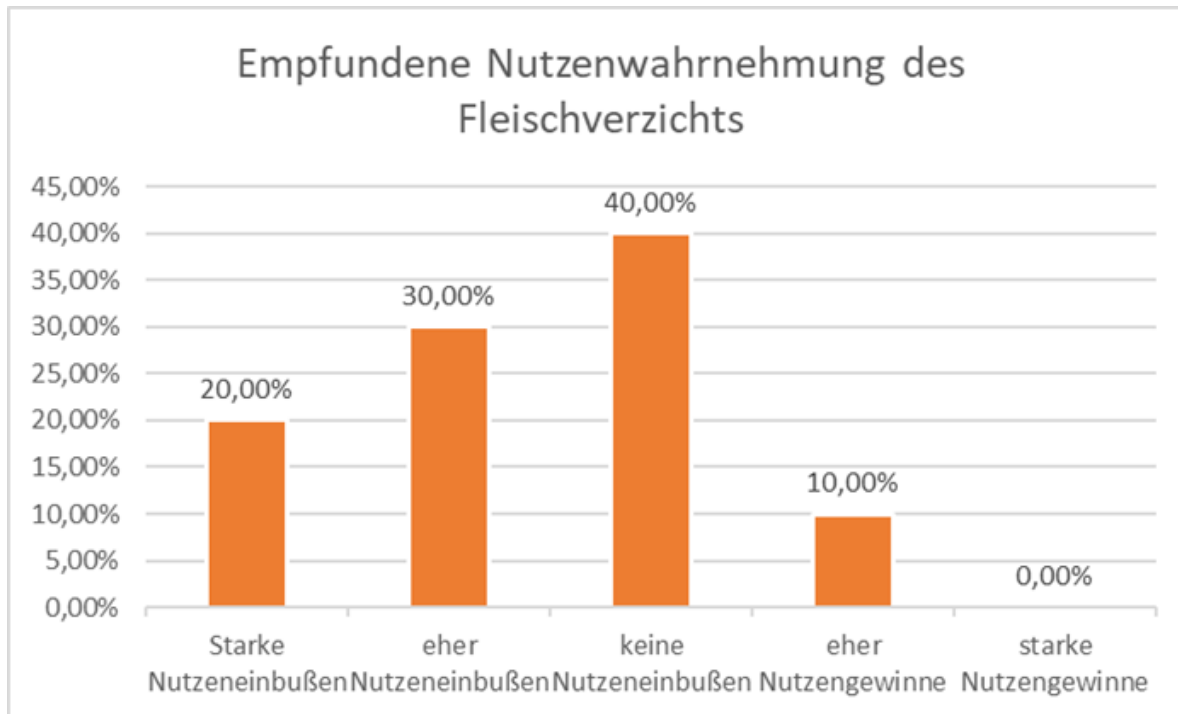
## 4. Resultate



- Ca. 66% empfanden Fleischverzicht zumindest als „eher leicht“
- Weitere 22% empfanden Fleischverzicht als weder leicht noch schwer

# Beispiel: „Veggie-Week“

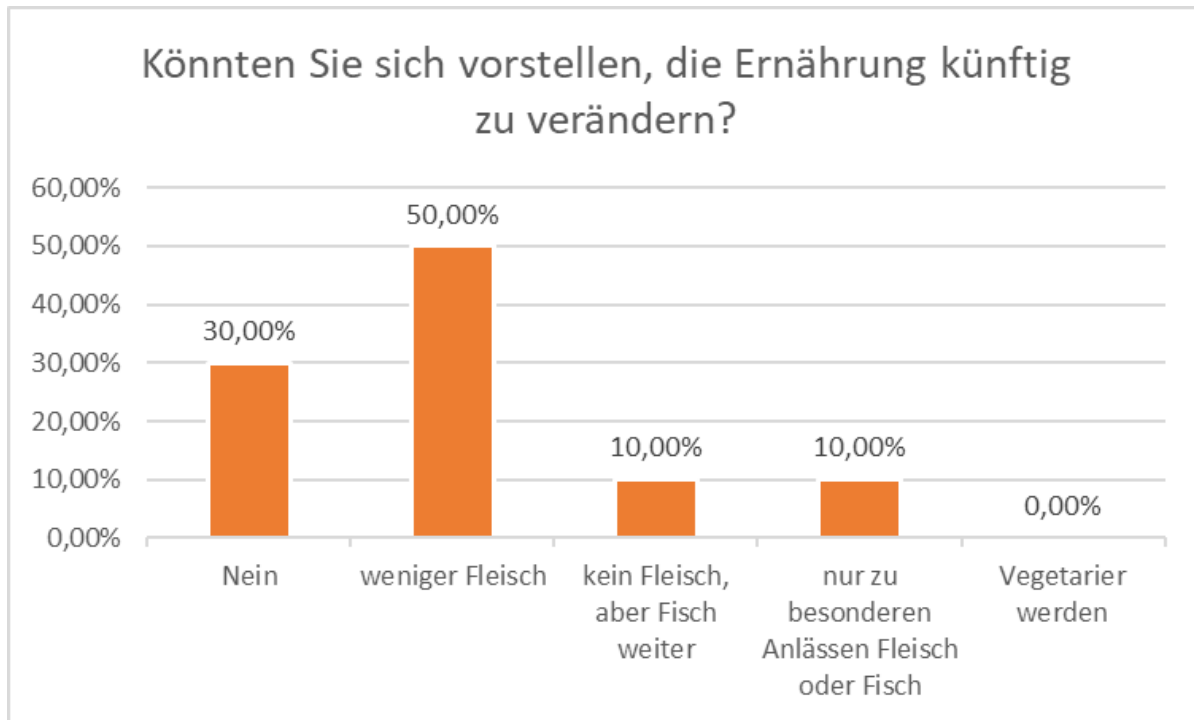
## 4. Resultate



- 40% empfanden keine Nutzeneinbußen
- 10% sogar Nutzengewinne
- 50% empfanden eher Nutzeneinbußen (Erinnerung: 30% haben die Veggieweek gar nicht ernst genommen)

# Beispiel: „Veggie-Week“

## 4. Resultate

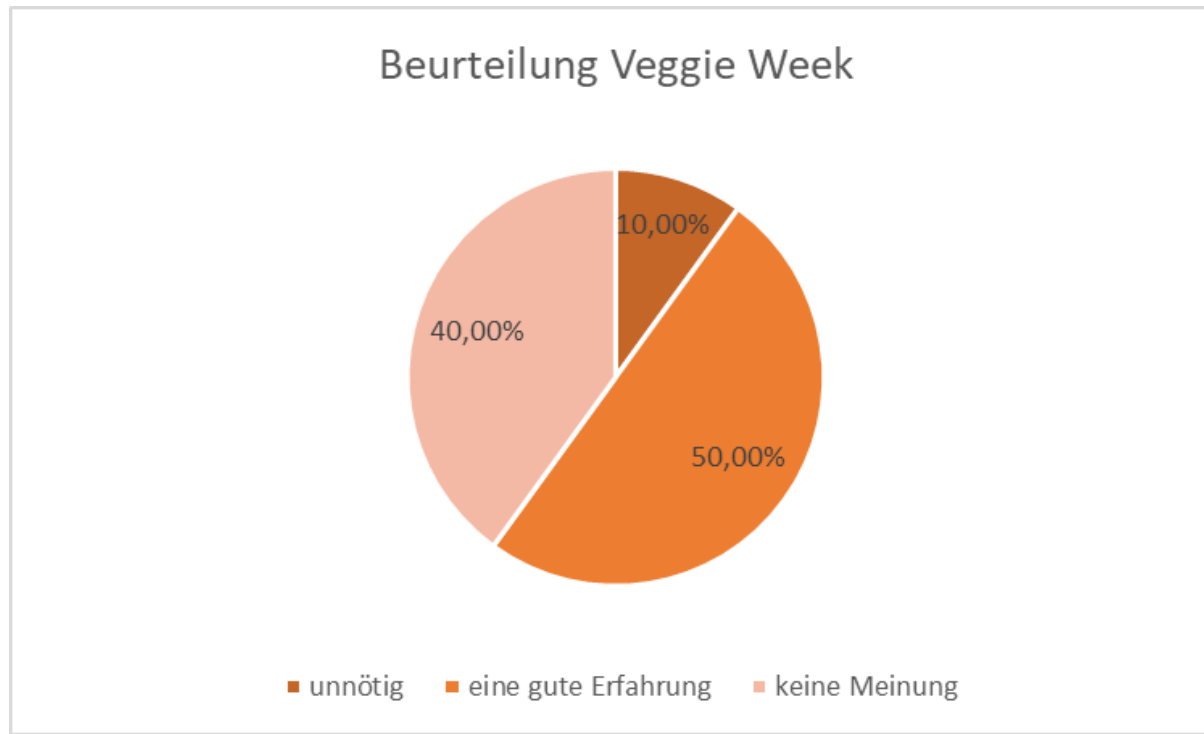


- 30 % würden Ernährung nicht umstellen.
- Aber: 70% könnte sich vorstellen, die Ernährung anzupassen, weniger Fleisch zu essen oder gar größtenteils darauf zu verzichten!



# Beispiel: „Veggie-Week“

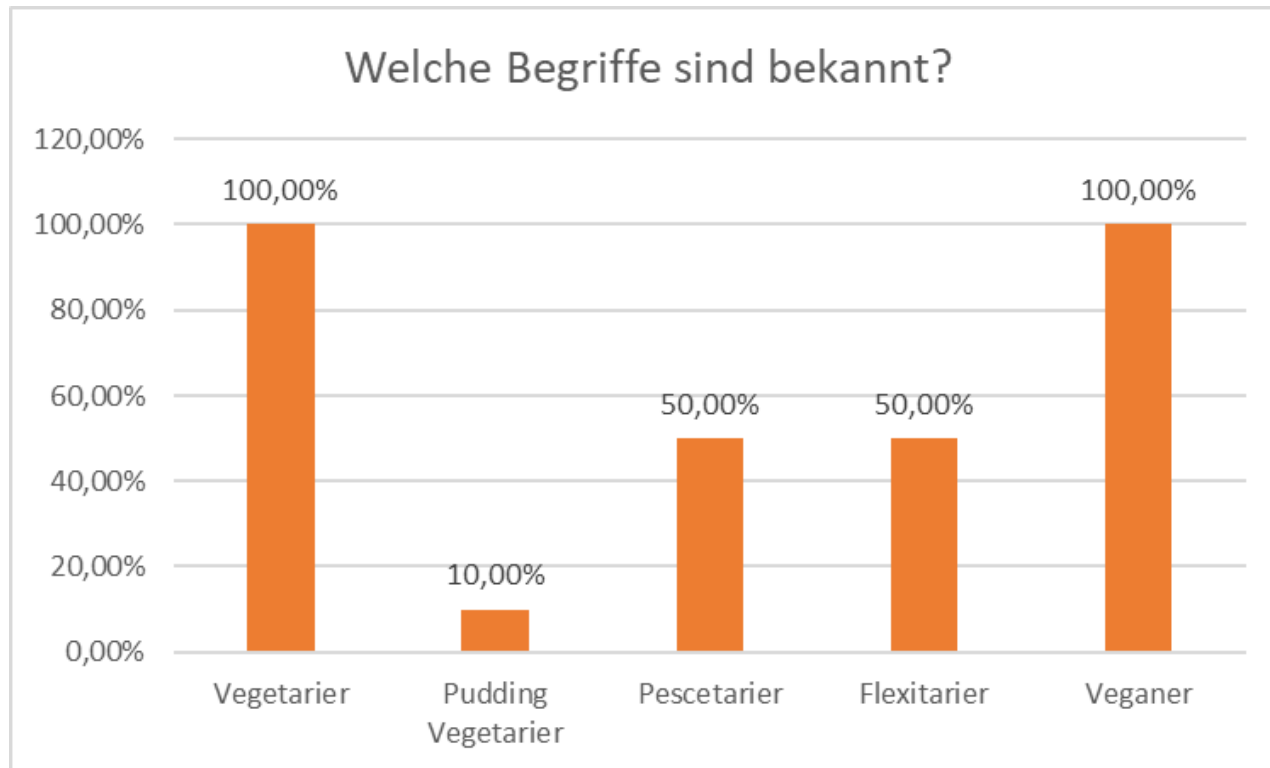
## 4. Resultate



- 50% fanden die Veggie-Week eine gute Erfahrung

# Beispiel: „Veggie-Week“

## 4. Resultate



- Selbst unter gut gebildeten Personen gibt es bei 50% der Teilnehmer „Wissenslücken“ über unterschiedliche Formen der fleischreduzierten Ernährung
- Eine Reform im „realen Leben“ wird nie vollständig in ein Erklärungsmodell passen, das wir hier lehren und lernen können
- Notwendigkeit der Betrachtung unterschiedlicher Faktoren (Modell in Kombination mit Behavioral Biases)
- Herangehensweise mit ganzheitlichen Reformansätzen, um Verhalten zu ändern.

## Beispiel: „Veggie-Week“

Was können wir hieraus für Reformanliegen und künftige Probleme lernen?

- Es gibt unterschiedliche Faktoren, die unter Annahme von Rationalwahl der Akteure aber auch unter Annahme von „Bounded Rationality“ die Entscheidungen in Konsum (Marktlich oder Politisch) beeinflussen

- **Unzureichendes Wissen & Unsicherheit**

(fehlende Informationen um rationale Entscheidungen zu treffen, Marktversagen bei Information als öffentliches Gut, unsichere Returns von Investments)

(z.B. Steg 2008, Jaffe & Starvins (1994a), McDonald und Siegel 1986 )

## Beispiel: „Veggie-Week“

Was können wir hieraus für Reformanliegen und künftige Probleme lernen?

➤ **Motivation / Werte / Normen**

(Wbk Investitionen in umweltfreundliches Verhalten zu tätigen nimmt ab, wenn dies mit Anstrengung verbunden ist, Unfair empfundene Maßnahmen werden weniger akzeptiert, Emotionen und Affekte mit Umwelthandlungen, Goalframing)

(z.B. De Groot & Steg (2008) Steg (2005), Steg (2008), Lindenberg & Steg (2007), Lindenberg (2001 a,b) (2006), Steg & Vlek (2009), Black, Stern & Elworth (1985); De Young (1993); Garder und Stern (1996); Olson (1981); Stern (1992),...)

## Beispiel: „Veggie-Week“

Was können wir hieraus für Reformanliegen und künftige Probleme lernen?

- **Kontext-Faktoren**

(Infrastruktur, technische Möglichkeiten, Verfügbarkeit von Produkten, TAK, Preise und Kostenstrukturen)

(z.B. Brandston (2009); Vestel (2009), Jackson (2005), Stern (1999); Thogersen (2005) und Van Raaij (2002))

- **Individuelle Präferenzen**

(auch in Verbindung mit Normen, Wertvorstellungen und sozialem Kontext)

Akzeptanz von Politiken höher, wenn das Umweltbewusstsein der Personen höher ist; Personen sich verantwortlich für Umweltprobleme fühlen; sie eine stärkere, moralische Verpflichtung empfinden an der Problemlösung beitragen zu wollen.

(z.B. Steg, Dreijerink & Abrahamse (2005))

## Beispiel: „Veggie-Week“

Was können wir hieraus für Reformanliegen und künftige Probleme lernen?

- **Hohe Diskont-Raten**

(individuelle Rationalität in Investitionsentscheidungen unter Unsicherheit)

(z.B. Jaffe & Starvins (1994b), Mills & Schleich (2010), McDonald und Siegel (1986))

- **Fehlende Alternativen**

(auch abhängig von Kontextfaktoren wie Erreichbarkeit von Alternativen, Möglichkeiten,...)

(z.B. Steg (2008); Guagnano et al (1995))

## Beispiel: „Veggie-Week“

Was können wir hieraus für Reformanliegen und künftige Probleme lernen?

- **Unzureichende Informationen und Rolle von Feedback** (Orientierung an Heuristiken und Faustregeln)

(Brandon & Lewis 1999; Geller, Winett & Everett 1982; Midden, Meter, Weening & Zievering 1983; Van Houwelingen & Van Raaij 1989; Weenig, Schmidt & Midden 1990)

- **Gewohnheitsverhalten**

(löst Fehlerwartungen und selektive Aufmerksamkeit aus)

(Aarts, Verplanken und Van Kippenberg (1998), Steg & Vlek (2009), Guy und Shove (2000))

# Beispiel: „Veggie-Week“

Was können wir hieraus für Reformanliegen und künftige Probleme lernen?

- **Kontext-Faktoren**

(lock-in-Effekte, Einfluss von sozialen Prozessen,...)

(Cook & Berrenberg 1981; Georg 1999; Harland & Staats 1997)

- **Fairnessempfinden**

(v.A. in Hinblick auf die Akzeptanz einer Maßnahme)

(Steg, Dreijerink & Abrahamse 2005)



# Beispiel: „Veggie-Week“

Was können wir hieraus für Reformanliegen und künftige Probleme lernen?

- **Hyperbolisches Diskontieren**

(Howarth, Anderson (1993), Howarth, Sanstad (1995))

- **Behavioral Biases:**

- Familiarity Bias

- Ownership Bias

- Impatience Bias

- Herd Behavior

- Framing Bias

## Beispiel: „Veggie-Week“

Was können wir hieraus für Reformanliegen und künftige Probleme lernen?

- Reformanalysen müssen daher nicht nur Nutzen und Kosten im Blick haben
- Selbst wenn Akteure von der Reform rational gewinnen können, unterliegen sie z.B. sozialem Kontext, Gewohnheiten, kognitiven Beschränkungen, sowie Normen und Wertvorstellungen, an die sie sich halten.
- Reformen/Regulierungsentscheidungen können aber auch ein Ausdruck sozialer Normen sein und helfen, kollektive Präferenzen durchzusetzen (Howarth, Rosenau 2014). So werden Regulierungen als Outcome eines sozialen Lernprozesses verstanden, der helfen soll kollektive Präferenzen entgegen individuellen Entscheidungen durchzusetzen.

## Beispiel: „Veggie-Week“

Was können wir hieraus für Reformanliegen und künftige Probleme lernen?

- Generell gilt aber, dass Reformen die Verhaltensänderungen von Individuen verlangen, die mit Kosten/Aufwand oder Anstrengung verbunden sind (kein Fleisch essen), weniger akzeptiert werden, als beispielsweise die Nutzung alternativer/umweltfreundlicher Güter (Bio-Fleisch statt Massentierhaltung). (Steg et al 2006; Poortinga et al 2003).

## Beispiel: „Veggie-Week“

### Fazit

- Reformvorschläge unterliegen mehreren Faktoren, die die Implementierung erschweren.
- Eine Analyse der zugrundeliegenden Faktoren für das „unerwünschte Verhalten“ / Faktoren, welche die Reform verhindern, ist notwendig, um eine Implementierungsstrategie zu entwickeln.
- Die Erkenntnis, dass Reformen nach ihrer Implementierung generell eher akzeptiert werden, gibt uns den Hinweis, dass Individuen manchen Biases unterliegen, die Fehlerwartungen hinsichtlich der Reformwirkung unterliegen.
- Bei uns: Die Meisten konnten sich nach der „Reformerfahrung“ einer Veggie-Week zumindest vorstellen, ihren Fleischkonsum anzupassen.

## Wrap-up

- Reformwiderstand und Reformstau können **vielfältige Gründe** haben. Eine **solide, kontextspezifische Diagnose** ist erforderlich, um **Reformstrategien** zu entwickeln, die zu dem in einem konkreten Kontext **vorliegenden Reformproblem** passen – und daher eine hohe Wahrscheinlichkeit für Erfolg haben.
- Diagnostischer (Forschungs)Ansatz – analytische Instrumente für diese Forschungsstrategie:
  - Framework (definiert und organisiert Konzepte + Variablen)
  - Theorien & Modelle
    - spezifizieren Erklärungen für die betrachteten Phänomene
    - stellen Hypothesen über den Zusammenhang Variablen des Frameworks auf
    - Archetypischer Charakter – Passung zur betrachteten Situation prüfen!

# Nächstes Jahr

# Übung 8

Reformdesign

